

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Hn. Ludewig Heinrich von Kalitsch/

Auf Dobriz/ Neutha und Hagendorff Erb-Herrn 2c.
Hoch-Fürstl. Anhalt. Hochbestallt gewesenen Hof-Regierungs-
und Land-Zammer-Rath/

Nach seinem/ am 13. Mart. 1708. seligt in Herbst erfolgten Tode
die Trauer-Predigt allhier gehalten wurde/
Wolte seine Condolence insonderheit ablegen
Thasch. Gottfr. Böhke / des Rathes allhier.



WAnn die schwangern Wetter-Volden in den schwarzen Lüften streiffen/
Und bald da bald dort mit Schrecken sich durch Ditz und Kälte schweiffen/
Wenn sich so der Zorn des Himmels auf die arme Erd erbißt/
Sicht man freylich/ wie ein ieder nur in Furcht und Schrecken sißt.
Aber ach/ was soll ich sagen? Wie soll ich das Wetter nennen/
Das nur neulich hier gewüet? Soll ich wohl beschreiben können/
Was die scharffen Donnersteine ietzt vor Schaden zugefäßt/
Weil durch ihr so grosses Wüten Ach! ein grosser Leber liegt?
Hat die Hoheit deiner Jugend die Dich hoch emporehoben/
Dich nicht ferner schützen können vor des grimmen Donners Toben?
Haben deiner Weißheit Schätze/ so der Lands Fürst hoch geacht/
Haben deiner Klugheit Kräfte/ die Dir grossen Ruhm gebracht.
Haben deine Wunder-Geister und dein ungemeines Wesen/
Das vor allen/ was man rühmet/ prächtig war und auserlesen/
Haben deine hohe Sinne/ die sich mehr als oft erkühnt/
Grosse Sachen zu beginnen/ nicht ein länger Ziel verdient?
Unser Fürsten-Haupt Carl Wilhelm/ den der Himmel woll erhalten!
Über Den des Höchsten Güte noch viel Jahre wolle walten!
Steht mit Trübniß überfüllt/ und ist durch und durch betrübt/
Weil Er nunmehr muß vermissen/ den Er doch sehr hoch geliebt.
Die Schmerzvolle Ehegattin und die auch von Ihr gebohren/
Fühlen/ daß sie ihres Herzens gar den größten Theil verlohren:
Ja dem ganken hohen Hauß sieht man seinen Jammer an/
Daß man solchen aller Orten kaum vor Mitleid sehen kan.
Solt ich derer Angst beschreiben/ und die heissen Thränen zehlen/
Wöchte manchen dieser Schmerze leichtlich vollends gar enteelen.
Kurcz: Es ist nun das verlohren/ was die Jugend hat geliebt/
Und nun gänzlich eingebüßt/ was ietzt niemand wieder giebt.
Nun diß lehret/ wie die Schickung und Verhängniß stets obliegen/
Und die gelben Todten-Knochen grosse Häupter überwiegen/
Wie des Lebens Wasser-Blase/ eh man sichs versiehet/ zergeht/
Und wie niemand untern Menschen auf der Erden feste steht!

Selbst gedruckt bey Samuel Diegen/ S. A. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.



... ..

Abtilla R. von

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

.....

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..



Als
Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

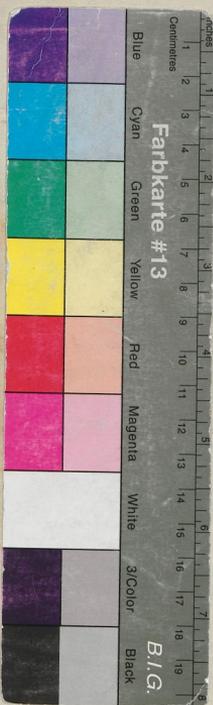
Hn. Ludewig Heinrich von Kalitsch/

Auf Dobritz/ Rutha und Sagendorff Erb-Herrn zc.
Hoch-Fürstl. Anhalt. Hochbestallt gewesenem Hof-Regierungs-
und Land-Cammer-Rath/

Nach seinen/ am 13. Mart. 1708. seligst in Zerbst erfolgten Todte
die Trauer-Predigt allhier gehalten wurde/
Wolte seine Condolence insonderheit ablegen
Ahasv. Gottfr. Bödke/ des Raths allhier.



Ann die schwangern Wetter/Wolken in den schwarzen Lüfften freiffen/
Und bald da/ bald dort mit Schrecken sich durch Ditz und Kälte schweiffen/
Wenn sich so der Zorn des Himmels auf die arme Erd erbißt/
Sicht man freylich wie ein jeder nur in Furcht und Schrecken sißt.
Aber ach/ was soll ich sagen? Wie soll ich das Wetter nennen/
Das nur neulich hier gewüret? Soll ich wohl beschreiben können/
Was die scharffen Donnersteine icht vor Schaden zugesügt/
Weit durch ihr so grosses Wüten Ach! ein grosser Eder liegt?
Wat die Hobeit deiner Tugend die Dich hoch empor erhoben/
Dich nicht fernere schätzen können/ vor des grimmen Donners Loben?
Haben deiner Weisheit Schätze/ so der Lands Fürst hoch geacht/
Haben deiner Klugheit Kräfte/ die die grossen Ruhm gebracht.
Haben deine Wunder-Geister und dein ungemeines Wesen/
Das vor allen/ was man rühmet/ prächtig war und ausserlesen/
Haben deine hohe Sinne/ die sich mehr als oft erkühnt/
Grosse Sachen zu beginnen/ nicht ein länger Ziel verdient?
Unser Fürsten-Haupt/ Carl Wilhelm/ den der Hümel woll erhalten!
Über Den des Höchsten Güte noch viel Jahre wolte walten!
Stehst mit Trübniß überfület/ und ist durch und durch betrübt/
Weil Er nunmehr muß vermissen/ den Er doch sehr hoch geliebt.
Die Schmerkvolle Ehegattin und die auch von Ihr gebohren/
Fühlen/ das sie ihres Herrkens gar den grössen Theil verlohren:
Daß man solchen hohen Haus siebt man seinen Jammer an/
Daß man solchen aller Orten kaum vor Mitleid sehen kan/
Sollt ich derer Angst beschreiben/ und die heissen Thränen zehlen/
Wöchte manchen dieser Schmerze leichtlich vollends gar entsehlen.
Kurck: Es ist nun das verlohren/ was die Tugend hat geliebt/
Und nun gänzlich eingebüßt/ was icht niemand wieder giebt.
Nun diß lehret/ wie die Schickung und Verhängniß stets obliegen/
Und die gelben Todten- Knochen grosse Däupter überwiegen/
Wie des Lebens Wasser-Blase/ eh man sichs versiehet/ zerget/
Und wie niemand untern Menschen auf der Erden feste steht!



Zerbst/ gedruckt bey Samuel Diegen/ S. A. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.

